

Dr. Jürgen Althaus

Geschw.-Scholl-Str. 61
40789 Monheim am Rhein

Tel. **02173-9939159** p.
Fax. 02173-940772 p.
Tel. 0211-89-92722 d.
E-Mail dr.juergen.althaus@t-online.de

09.05.2006

Bericht + 1 Bild (von links: Kenan Kolat, Heinz Dübbert, Hubertus Prinz zu Sayn-Wittgenstein)

Bürgerforum Odenthal am 07. Mai 2006
„Probleme und Chancen der Integration – Türkische Muslime in Deutschland“

Jannis Goudoulakis, Vorsitzender des Integrationsrates der Stadt Leverkusen und stv. Vorsitzender, und **Dr. Jürgen Althaus** vertraten bei dieser Veranstaltung den Kreisverband Leverkusen der Europa-Union, da das angekündigte Thema **Integration** eine der Hauptaufgaben ist, die sich der EU-Kreisverband naturgemäß und vornehmlich „auf die Fahnen geschrieben hat“.

Nicht von ungefähr hatte sich einer der kompetentesten Vertreter der muslimischen Türken in Deutschland, der Bundesvorsitzende der Türkischen Gemeinde Deutschland, **Dipl.-Ing. Kenan Kolat** zu einem Referat über das brand-aktuelle Thema und zur Diskussion bereit erklärt.



Der **Deutsch-Türke Kenan Kolat**, 1958 in Istanbul geboren, aufgewachsen und Abiturient des österreichisch-türkischen Gymnasiums in Istanbul, hat in Berlin Schiffsbau und Nautik studiert, ist mit einer türkischen Bankerin mit Wirtschaftsmathematik-Studium verheiratet und hat seinen Wohnsitz in Berlin. Kenan Kolat setzt sich seit Jahren nicht nur vor Ort mit zahlreichen Ideen und Aktionen für die Integration und Einbürgerung seiner Landsleute in die Deutsche Gesellschaft ein.

Kolat wies in seinem engagiert und leidenschaftlichen Referat darauf hin, dass in Deutschland z.Z. von rd. 80 Mio. Einwohnern rd. 15 Mio. Menschen ohne deutsche Abstammung oder mit „Migrationshintergrund“ leben. Mehr als die Hälfte davon sind türkischstämmig. Historisch nannte er 4 Migrationsphasen ab 1955: die Anwerbe-Phase, von 1965 bis 1980 die 1. Familienzusammenführungs-Phase, danach bis 1990 die Niederlassungs-Phase, danach die 2. Familienzusammenführungs-Phase.

Kolat stellte fest, dass nur selbstbewusste Menschen sich öffnen können. Als Voraussetzung gelten vor allem die Überwindung der tradierten archaischen Strukturen und der Zuwachs

der Bildungsstandards, wobei die Herausführung aus der sog. „Unterschicht“ ein großes soziales Problem darstellt.

Ein von vielen Lösungsansätzen ist eine Berliner Bildungs-Initiative, die sich im **Eltern-Lotsen-Projekt** manifestiert. Dabei geht es um die Beteiligung der Eltern am schulischen Leben ihrer Kinder. Damit soll ein soziales Familien-Netzwerk zur besseren Integration entstehen, die ein Mittel zur Einbürgerung bildet. Feststellbar sei der stetige Zuwachs der Bildungsstandards der Migranten-Kinder. Dabei gilt: Bildungsauftrag geht vor Religionsfreiheit.

Die Toleranz und die gegenseitige Anerkennung, die schon im jugendlichen Alter geübt werden müssen, hängen unmittelbar mit besserer Ausbildung und Bildung zusammen, die aber nicht im Hau-Ruck-Verfahren erreichbar sind, sondern nur ein langjähriges Ziel sein kann.

Autor: Dr. Jürgen Althaus